

# Halleische Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1912. Nr. 67. für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 205.

**Zweite Ausgabe** Samstag, 9. Februar 1912. **Zweite Ausgabe** Samstag, 9. Februar 1912.

**Freitag, 9. Februar 1912.**

**Sie wittern Morgenluft.**

Der Freijahr ist durch den Wahlsieg der Sozialdemokraten rein aus dem Götischen gerathen. Im schürftigen und hoffnungslosen Aufblick zu seinem „größeren Bruder“ glaubt er sich keinerlei Beschränkung mehr auferlegen zu müssen, sondern frei von der Leber weg reden zu dürfen. Und das ist gut so. Denn je wider das wahre Wesen des Linksliberalismus erst allen so recht offenbar und werden vor allen Dingen die Nationalliberalen gezwungen, Farbe zu bekennen und Klarheit darüber zu schaffen, ob sie denn wirklich beabsichtigen, die Reize der freijährig-sozialdemokratischen Brüderchaft ins Rand des reinen Radikalismus mitzunehmen oder nicht.

Zu der freijährigen „Königsberger Satzunglichen Zeitung“ erschien dieser Tage aus der Feder eines Rechtsanwalts Dr. W. a. c. Königsberger eine Abhandlung unter der Ueberschrift „Affektionsfähigkeit des neuen Reichstags“. Und wenn nun freijährig über den Verfasser politisch eine ziemlich unbefangene Größe ist, so dürfen seine Annahmen auf Grund der publizistischen Bedeutung des Schriftstellers, dessen er sich dazu lobt, immerhin als feunghandig für die Mitglieder des Reichstags angesehen werden.

Als durch den Tod des tonerwalden Abgeordneten Krenn im sächsischen Reichstagswahlkreise Wahlrecht 1910 eine Erbkrankheit stattfand, schrieb während des Wahlkampfes die „Königsberger Satzungliche Zeitung“ (Nr. 190. 10), „Die Fortschrittliche Volkspartei steht auf ihrem monarchisch-konstitutionellen Boden und räumt dem König unumfänglich alle Rechte ein, die in der Verfassung festgelegt sind, und als der damalige konervative Kandidat in einer Wählerversammlung gekürt wurde, daß der Freijährig zum Reichstag nicht gleich zu schaffen, aber ihm die Macht nehmen wollte, da begrüßte die „Satzungliche“ auf wie ein Ächzen. Und heute? Heute fordert dasselbe Blatt in dem angezogenen Artikel des Dr. W. a. c. „Mitwirkung des Parlaments bei der Vergebung der Ministerposten“. Wie aber diese „Mitwirkung“ sich tatsächlich auswirken soll, ergibt sich aus dem unmittelbar darauf folgenden Satze: „Selbstverständlich werden wir nicht von heute auf morgen zum Zustand des reinen Parlamentarismus kommen, wie er in England und anderen konstitutionellen Regierungen existiert. Aber als Ziel muß die dieser Zukunft in Auge behalten werden, denn nicht eher können wir aus der jetzigen Situation des Schein-Konstitutionalismus (1) heraus.“ Damit jedoch noch lange nicht genug. Schon gibt hier und da der Freijährig seinen Sympathien selbst für die republikanische Staatsform unvorhohlen Ausdruck. Er hat auch hier nichts gelernt und nichts vergessen, er ist auch hier der alte verlorne radikale Demokrat geblieben bis auf den heutigen Tag. Denn gerade wie der freijährige Abgeordnete Langmann im Jahre 1888 in Jerusalem den freijährigen Kandidaten Langemann den Wählern glaubte an beiden dadurch empfehlen zu können, daß er ihn einen „guten Demokraten und entschiedenen Republikaner“ nannte, hat während des letzten Wahlkampfes der im Wahlkreise Gollmann-Gandersheim aufgestellte freijährige Kandidat Red in einem Briefe an einen Wähler „die Republik als höchste Ideal einer Regierung“ genannt und hinzugefügt, daß er „es wirklich nicht versteht, wie heutzutage noch ein freier Mensch sich als Vorkämpfer dynastischer Autorität (1) moßföhlen kann“.

Gegenüber diesen auf die Verleugung des monarchischen Empfindens und die Verkünderung des Truggefühls zum angekommenen Königtum abzielenden Bestrebungen ist es die erste Pflicht aller wahren Monarchisten, in unablässiger Arbeit in der Herzen der Nation über den Wahlsieg zu wachen, wiederum zur hellen Flamme zu entfachen; die Gewitter aber müssen es inne werden, daß gerade Freijährig-Deutschland sich auch fernherhin im Innern und nach außen nur deinstlich und moßföhl entwickeln kann unter einer starken monarchischen Gewalt. Der Träger unserer nationalen Einheit ist in erster Linie das prächtig-deutsche Herrscherhaus; ebenso wie der Einzelstaat in seiner Dynamik das zusammenhaltende Element besitzt. Und gerade die erbliche Monarchie ist der sichere Schutz dagegen, daß das Vaterland nicht ganz in den Gegenläufig der Parteien erstickt, daß die großen geschichtlichen Ziele über den momentanen Interessen nicht vergessen werden. Dazu aber muß die monarchische Gewalt wirksam sein können, muß die Hand des Monarchen im staatlichen Leben sichtbar sein. Das ist aber nicht möglich, wenn der Monarch nichts anderes than ist, als der Volltreiber des Volkswillens, der sich im Parlament äußert, und wenn dem Parteilagerung von unten nicht eine unbedingte von oben entgegenwirkt. Soll das Vaterland für den Staatsüberbau ein Gegenstand sein, so muß es auch durch seine Staatsform über die Parteien hinweg gestellt sein; denn es ist nicht damit zu rechnen, daß höheren geschichtlichen Zielen gegenüber die Parteilagerung schweigen. Minister aber, als die obersten Beamten der Regierung, die aus den jeweiligen parlamentarischen Majoritäten hervorgehen, bleiben an die Bedürfnisse auf ihre Wähler gebunden, sie sind aber von diesen Bedürfnisse frei,

wenn die Männer der Wahl des allezeit unparteiischen Monarchen sind. Ein Drittes ist nicht denkbar: entweder Abhängigkeit nach unten oder Ernennung von oben und Ueberwindung der parteiischen Majorität durch die unparteiische Autorität. Die gegenwärtige Arbeitsgemeinschaft, die der absoluten Monarchie gegenüber durch die Teilnahme des Volkes an der Regierung im Parlament gewonnen worden ist, darf nicht dadurch vernichtet werden, daß der Einfluß des Monarchen auf die Regierungsgeschäfte aufgehoben oder auch nur in empfindlicher Weise eingeschränkt wird.

Es wäre aber ein verhängnisvoller Fehler, wollte man sich der Einfach verziehen, daß wir, auch was die Erhaltung der ungeänderten monarchischen Gewalt angeht, ersten Zeiten entgegengehen. Die bürgerliche Demokratie sieht ihre Segel geschnitten angeht die Erhaltung ihres Verbündeten auf der äußeren Fronte und glaubt nun, ihre destruktiven Ziele mit der gleichen Freistigkeit enthüllen und propagieren zu dürfen, wie die Linkspartei selbst. Es gilt es, auf der Hut sein, wenigstens zur Verzögerung noch kein Grund vorliegt. Denn das monarchische Ideal ist zu tief in der Seele unseres Volkes verankert, als daß seine Feinde es je überwinden könnten.

### Die Throne in Spiegel der ausländischen Presse.

Das römische Blatt „Popolo Romano“ betont in Beschreibung der Throne des deutschen Kaisers besonders ihren friedlichen Charakter. Die Throne sei ein Dokument, würdig des jetzigen Augenblicks. Wie sie im Reichstag von allen Parteien sehr günstig aufgenommen worden sei, so werde sie auch auf die internationale öffentliche Meinung den besten Eindruck machen, weil sie sich im Grunde in der Formel zusammenfassen lasse: Friede und Würde.

Auch die Pariser Blätter erörtern die Reichstags-Throne und erklären, sie bilden den Beweis dafür, daß die äußere Politik Deutschlands beobachtet werden sollte. Das „Echo de Paris“ schreibt: Der Ton der letzten Rede ist ruhig, und man hat den Eindruck, daß diese Worte abgemessen wurden, damit sie im Ausland keine Polemik hervorruft. Die Politik Deutschlands bleibt die alte, und nur die Antinomie, daß seine Streitkräfte zu Lande und zu Wasser vermehrt werden sollen, hat Bedeutung. Die Mächte der Triple-Entente werden sich gegen die neuen Gesetze wehren müssen, wenn sie in Folge der weiteren Stärkung der deutschen Militärmacht ausgelegt sind.

Der „Gaulois“ meint: Die deutsche Regierung verlor in nichts die Grundzüge der deutschen Politik, die sie bisher verfolgt hat. Sie wird friedlich sein unter der Bedingung, daß die Entwicklung der wirtschaftlichen Zustände Deutschlands nicht behindert wird. So lang die Throne ist, so deutlich ist ihr Charakter: die Erlangung neuer Militärmächte. Die Mehrheit des Reichstags wird diese zweifellos bewilligen.

Der „clair“ sagt: Wenn wir mit allem Maße betrachten, was sich in Deutschland vorberichtet, so dürfen wir annehmen, daß in den Entschüssen der letzten Leisung der Wähler ein großer Bruch herbeizuführen. Aber die ungeheure Verrechnung des Meeres und der Flotte bildet eine ernste Mahnung für uns.

Das „Journal“ sagt: Bezüglich der äußeren Politik enthält die Thronebedeutung lediglich eine eher etwas trübe Erwähnung des deutsch-französischen Abkommens und eine warme Anerkennung für den Reichstag, die einem Bestreben zur Erneuerung des Reiches gleichkommt, nicht aber über die englisch-deutschen Beziehungen, die doch den Anknüpfungspunkt der internationalen Lage bilden.

### Das deutsch-französische Abkommen vor dem französischen Senat.

Zu der Sitzung des französischen Senats am 8. Februar führte Senator Vaillant, Berichterstatter über den deutsch-französischen Vertrag, u. a. folgendes aus: Der Vertrag von 1911 behält Frankreich von Verpflichtungen, die auszuführen unmöglich gewesen sei. Die Genauigkeit in den Einzelheiten, die durch die deutschen Diplomaten herbeigeführt worden sei, könne Frankreich in der Frage der Vergebung von Staatsaufträgen gegenüber Angriffen Dedung gewahren. In den nicht genauer festgelegten Punkten, zum Beispiel in der Frage des Postkongresses werde die französische Auffassung, jeder bei den Entscheidung durchbringen. Es werde notwendig sein, sich Schiedsrichter zu ernennen. Mit der französischen Auffassung über den Zolltarif stehe es ebenso. Verhandlungen mit den Mächten seien notwendig, doch werde Frankreich dabei nicht erfolgreich sein. Er erkenne den Wert der abgetretenen Kongresskonvention an, die einen großen Aufschwung nehmen würden. Trotzdem müsse man das Abkommen annehmen, da der Widerstand des Senats von 1909 dem französischen Vorgehen in Marokko jede rechtliche Grundlage nehme. Gozard sagte, alle gegenwärtigen Schwierigkeiten seien der Preis für die Entente cordiale. Gozard erklärte die Wichtigkeit bei im Senat gebendigen Opfer an, aber dennoch erklärte er für den Vertrag stimmen zu wollen, da dieser einer unersetzlichen Lage ein Ende bereiten würde. Frankreich dürfe sich nicht allein von Verwandten Gebieten beherrschten lassen. Darauf nannte Vaillant das Wort „Ehre“ die den Erfolg des Vertrags von 1909 vom Jahre 1906 sei, der das politische Interesse Frankreichs und des Vorkämpfers der

französischen Interessen in Marokko bekräftigt hätte. England, Portugal und Italien hätten diesem Vertrage zugestimmt. Der Vertrag bilde, für Fischen fort, das Ergebnis unseres hartnäckigen Widerstandes gegen übertriebene Forderungen, aber er bedingte auch den Wunsch, einen Antagonismus ein Ende zu bereiten, der den heimischen Schwere Verwundungen noch sich gegen Fischen laucherte, daß der Vertrag von Jahre 1909 durchaus wirksam war für das, was Frankreich zu tun hatte. Der Beweis dafür sei die Tatsache, daß Frankreich libyische und Gobiabona unter Zustimmung aller Mächte besetzte, Deutschland eingeschlossen, das Frankreich sogar dazu begünstigt habe. Das Abkommen von 1909 war nicht vollkommen, aber es habe uns nicht getötet. Man hat meines Wissens über das gesamte Erstlingsstück zu teuer zu bezahlen, man hätte die Frucht umsonst haben können, indem man sie reißt werden ließ. Die deutschen Forderungen waren mehrfach unannehmer; es genügt, ihnen Widerstand zu leisten. Die Politik hatte die Wirkung, getrieben Ministerium. (Zwischenruf: Potenzen: Sie hat auch die Wirkung des Anklamens gehabt.) Es ist richtig, daß die Deutschen immer größere Forderungen stellen. War das aber ein Grund, Deutschland territoriale Kompensationen anzubieten? (Zwischenruf: Delahaves: Aber man ist anbet, man hat den Vertrag nicht zu kritisieren. Man werde dem Abkommen nicht zu kritisieren. Man habe befragt, jedoch den Markt auf Jas und die maßvollen Bedingungen, die dem General Botrice erteilt worden waren. (Zwischenruf: Clemenceaux: Die Bestimmungen sind allen Mächten mitgeteilt worden.) Wir waren über den Protesten aller Mächte, aber Deutschland war offenbar ermutigt, durch die offiziellen Beziehungen der öffentlichen Meinung in Frankreich die Verhandlungen unter der Unterhaltung in Siffingen und sagte, es sei unerschreibbar, daß seit dem Mai von Marokko die Rede war. Es handelte sich um die Abtretung des ganzen Marokko. (Bewegung.) Es sei immer, genau so sagen.

woher der erste Gedanke der Abtretung des Marokko kommen sei, aber er glaube, daß er im Jahre 1906 bessere und aus Deutschland kam. Darauf erinnerte Vaillant an die Affären von Agadir und die Verhandlungen, welche folgten. Verhandlungen, die in eingetragene Frankreich höchst Unrecht getan. Herr von Bethmann-Sollweg wollte sich ganz allein mit Frankreich verständigen, habe man gesagt; aber man habe den öffentlichen Meinung in Frankreich die Verhandlungen unter Verhandlung verheimlicht, da sie sich nicht aufgelegt haben würde. (Beifall.) Die Regierung habe Unrecht getan, in die materielle und moralische Ehre der Nation nicht genug Zurückhaltung geübt zu haben. (Erneuter starker Beifall.) Fischen meinte, daß Frankreich die Verhandlungen unter der händigen Bedingung einer Abtretung nicht hätte annehmen sollen, auch nicht Verhandlungen mit Deutschland allein. Frankreich konnte sich auf England und Spanien stützen, ohne von Portugal, dem Reichsbündeten Frankreichs, zu sprechen und von Italien, mit dem Abkommen beizugehen. „Warum haben wir“, so fuhr er fort, „auf diese Zusage verzichtet? Sollte man sich in Bezug auf den Marokko zu weit verpflichtet? Sollten wir, den Folgen unserer Verträge mit Spanien zu entsprechen? (Beifall: Ja.) Wir sind in der Unterstellung von England uninteressiert. Deutschland hatte sich hierin geirrt; die Rede König Georges hat es aufgeklärt.“ Hierauf protestierte Fischen gegen die übertriebene Gehemhaltung der Verhandlungen. Es scheint, daß der Gedanke der öffentlichen Meinung, die Verhandlungen, seien sie sich die Förderung der öffentlichen Meinung vorzubehalten. Der Vertrag von 1911 sei ein sehr gefährlicher Handel. Er, Fischen, sei nicht strenger als Pomcaré vor der Kommission. Pomcaré: Aber ich schloß damit, dem Vertrag zuzustimmen. Fischen: Wir befinden uns in Marokko in derselben Lage wie England in Goppon; das ist kein sehr beruhigendes Ergebnis. (Beifall.) Was haben wir seit dem Vertrag an diesem Vertrag an gebracht? Fischen betonte das Wort „angeboten“ und wiederholte es. Wir haben die Einheit unseres Aquatorialreiches unterbrochen. Es bleibt uns zwar noch die Verbindung zur See, vorausgesetzt, daß der Welt der Inseln sichergestellt sei; aber unsern erheben sich Schwierigkeiten über diesen Kanal. Wir haben Spanisch-Guinea eingegeben und haben unser Vorkaufsrecht auf Westafrika Marokko geändert. — Caillaux hat andere Veränderungen in Afrika angedeutet. Was sollte sich da Belgien nicht beunruhigt fühlen? Sind wir selbst sicher, unsere Entlastung in Marokko zu bewahren? Einige deutsche Zeitungen erklären schon, daß es weise von uns wäre, darauf zu verzichten. (Bewegung auf verschiedenen Seiten.) Und ich meine, wir uns mit dem Sultan verständigen, um dem mit Hypotheken belasteten Marokko wieder Wert zu geben. Deutschland verheimlicht nicht seine Absicht, eine bevorzugte Stellung selbst zum Verwaltungshandpunkt aus zu beizugehen. Frankreich darf also nicht glauben, daß es in gutem Glauben sich erfüllt gemacht habe. Der Ministerpräsident hat übrigens das Wort nicht benutzt, daß es „Pomcaré“; und ich habe meine Meinung nicht geändert! Clemenceaux: Wir wissen es wohl.

### Deutsches Reich.

• Nach keine Präsidentenwahl im Reichstag. Auf Antrag des Abgeordneten Waffermann ist die Wahl des Reichstagspräsidenten auf heute, Freitag, vertagt worden, weil die Beratungen darüber große Schwierigkeiten ergeben hätten, deren Lösung bisher nicht geglikt sei. (Verol. auch den Parlamentenbericht.)

Im Anknüpfung hieran geht uns noch folgende Meldung aus Berlin zu: Bis zu Beginn der getrigen Reichstags-Sitzung war, wie man in der Wandelhalle des Reichstags ersah, die Frage der Vergebung des Reichstags überhaupt noch nicht in weit geübt, daß man sich für bestimmte Verantwortlichkeiten schuldig gemacht hätte. Welmeyer handelte sich einzig und allein darum, wie die drei Präsidentenposten



entworfungen zu bezeichnen. Erkrant hat Regierungsrat ...

Ein ganzes arbeitsloses Dutz eingedrückt. Das in der Nähe ...

Drei Weiden aus Leben gekommen. Bei dem Kaufmann ...

Die Bergarbeiterbewegung in England. Die Konferenz der ...

Die Kaufmannschaft. Die Polizei in Weimar hat eine Beschl ...

Provinz Sachsen und Umgebung.

Wittenberg, 8. Februar. (Zerleinmarkt.) Auf dem ...

in Götzen, 8. Februar. (Wanderarbeitsstätte.) Bei der ...

Wissenschaft, Kunst und Theater.

W. Sauerland, 8. Februar. In der heutigen Sitzung der ...

in Götzen, 8. Februar. (Wanderarbeitsstätte.) Bei der ...

Entscheidung über das Berliner königliche Oberhaus.

in Weimar, 8. Februar. (Die hiesige Ortsgruppe des ...)

Sport und Jagd.

in Weimar, 8. Februar. (Die hiesige Ortsgruppe des ...)

Schiffahrts-Nachrichten.

Deutsche Ostafrika-Linie. Hamburg, 7. Februar. R.D. ...

Kurorte, Reisen und Winterport.

in Götzen im Winter. Die dritte Auflage der im Verlag ...

Letzte Telegramme.

Zur Präsidentenwahl im Reichstag. Berlin, 9. Febr. Die „Voss. Zig.“ schreibt: Kommt es ...

Der Schiffverkehr auf dem Rhein. Dülford, 9. Febr. Der Schiffverkehr auf dem Rhein ...

Zum Theaterbrand in Detmold. Detmold, 9. Febr. Der Feuert hat aus seiner Privat ...

Bank für Handel u. Industrie. (Da'städter Bank)

65 Menschen lebendig begraben. New-York, 9. Febr. In Kalifornien wurden 65 Mann ...

Börsen- und Handelsteil.

Salzberg-Veränderung von Aulisch, Kämpf u. Co. Der Salzberg-Veränderung von Aulisch, Kämpf u. Co. hat ...

Giltspreisrückführungen. Die Hauptversammlung des Reichsbankverbandes hat ...

Die Börsen in Paris und London. Aus Paris, 8. Februar, wird gemeldet: Nach ruhiger ...

Produkten- und Warenmärkte. Getreide, Hülsenfrüchte, Futtermittel.

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

Waggebung, 8. Febr. Getreide und Futtermittel. (Kunsthilfs-Vorräten.) Die Vorräten verbleiben sich für 1000 kg ...

